

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditiousgewölbe:

Salvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr., vierteljährlich 2 fl. 45 kr.

Mit täglicher Zusendung in's Haus halbjährlich 6 fl. C. M., vierteljährlich 3 " "

Mit Postversendung halbjährlich 7 fl. 30 kr. C. M., vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 155.

Freitag, 9. Juli.

1852.

## Oesterreich.

**Wien.** Die hiesige Schneiderinnung ist bei der h. Statthalterei bittlich eingeschritten, daß mit jeder neuen Verleihung von Schneidergewerben eingehalten werden möge, da die gegenwärtigen 1947 Gewerbe und 1027 Befugnisse, im Ganzen 2974 berechnete Meister mit 4000 Gesellen und 1358 Lehrlingen für die Bedürfnisse der Hauptstadt nicht nur genügen, sondern selbst viele Meister wegen Mangel an Erwerb verarmen.

\* Dem Vernehmen nach betraf die Konferenz, zu welcher der Herr Minister v. Baumgartner an das kaiserliche Hoflager nach Pest berufen wurde, die Zollfrage. Eine Fortsetzung der Darmstädter Konferenzen in Wien soll nach den Ergebnissen der Konferenz denn doch bevorstehen.

\* Eine Jugendarbeit Lord John Russell's, das Drama „Don Karlos“ ist in's Deutsche übersetzt worden, und wird die Aufführung desselben auf einem hiesigen Vorstadtheater vorbereitet.

\* Frau Goldschmid (Jenni Lind) trifft nächster Tage über Berlin hier ein, um sich in die Bäder zu begeben.

\* Die Rebensböden in der Umgebung Wiens stehen vortreflich, und Weinproduzenten versichern, daß der sehr gesegneten Getreideernte auch ein gutes Weinjahr folgen werde.

\* Im Laufe der diesjährigen Ferienmonate wird hier eine Konferenz von Gymnasiallehrern aus den Gymnasien der Kronländer stattfinden.

\* Der „D. N. Z.“ zufolge hätte Herr v. Bismarck bereits die „Stipulationen zu einer Vereinigung zwischen Oesterreich und Preußen“ in der Zollfrage nach Berlin eingeschickt.

## Deutschland.

\*\* In Karlsruhe wird im Laufe dieses Monats ein großes militärisches Fest abgehalten. Die Truppen werden dem Prinzregenten den neuformulirten Eid ablegen, bei welcher Gelegenheit auch die Weihe der Fahnen und die Beihaltung der Bataillone mit demselben erfolgen wird.

\*\* Die israelitische Bürgerchaft in Frankfurt hat an den dortigen Senat eine Eingabe gerichtet, worin sie sich gegen die Schmälerung ihrer im Jahre 1848 erworbenen Rechte vermahnt.

\*\* Daß der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und Württemberg noch nicht wieder hergestellt ist, obwohl die betreffenden Gesandten bereits ernannt sind, schreibt die „Kreuzzeitung“ dem Umstande zu, daß

Württemberg der Darmstädter Verbindung beigetreten ist.

\*\* Vom Rheine her lauten die Nachrichten über den Weinstock sehr günstig, es gibt nicht nur viele Trauben, sondern man erwartet auch eine ausgezeichnete Qualität.

**Frankfurt, 3. Juli.** Von Seite des Senates der Stadt Frankfurt ist letzte Woche eine Note an die Bundesversammlung gelangt, worin der Senat um nähere Bezeichnung derjenigen Bestimmungen der Frankfurter Verfassung ersucht, welche der Ausschuss als dem Bundesrechte widersprechend erachte.

\*\* Die zehn Armeekorps des deutschen Bundes machten bis jetzt in allem 292,377 Mann aus. Da in Zukunft eine genaue Matrikel zu Grunde gelegt werden soll, so wird das Kontingent für die Zukunft aus 456,000 Mann bestehen.

**Leipzig.** Die Zahl der Auswanderer, welche im Monate Juni auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn befördert wurden, betrug 1478.

## Frankreich.

**Paris, 3. Juli.** In seinem halbamtlichen Theile veröffentlicht der „Moniteur“ einen Auszug aus der kriegsministeriellen Rechnungsablage über die Ergebnisse der Rekrutierungsoperationen im Jahre 1850. Auf der einen Seite findet man unter den beigegebenen Betrachtungen die Armee zwar als eine treffliche Schule für Gehorsam, Arbeitsamkeit, persönliche Würde und auch positiver Kenntnisse gepriesen, aber auf der anderen Seite ist man ein wenig übertraucht und erfreut, auch eine Hindeutung auf die beabsichtigte Reformen durch Verminderung im Effectivbestand in folgenden Worten wahrzunehmen: „Im Jahre 1850 zählte die Armee 416,691 Mann, 34,149 weniger als im Jahre 1849. Diese Verminderung entsprang aus der verbesserten allgemeinen politischen Lage. Diese seit 1850 sich fortwährend bessernde Lage wird der Regierung endlich gestatten, die finanziellen Interessen des Landes zu befriedigen, ohne die nicht minder wichtigen Interessen seiner Verteidigung zu gefährden, und, wie der Kriegsminister am Ende seiner Rechnungsablage sagt, das Gesetz über die Militärpflichtigkeit so zu modifiziren, daß es gleichzeitig den Volksbedürfnissen und denen des Militärs vollkommene Genüge.“

\*\* In Nantes haben die Sozialisten einen Wahlsieg errungen. Die Kandidaten derselben zu dem Schiedsrichterrathe sind alle gewählt worden.

\*\* Der Prinzpräsident soll von den angestrengten Arbeiten der letzten Zeit so angegriffen sein, daß man

sogar befürchtet, die Aerzte dürften ihm die neuen Anstrengungen der für den Monat September angelegten Reise nach dem Süden untersagen.

\*\* Das Kriegsgericht zu Montpellier hat, wie eine telegraphische Depesche meldet, so eben nach wochenlangen Verhandlungen seine Urtheile in dem Prozesse über die Unruhen in Bedarieux gefällt. Diese Unruhen gehörten zu den schwersten, welche in Folge des 2. Dezember ausgebrochen waren. Auch fiel das Urtheil sehr streng aus. Von 29 Angeklagten wurden nur 2 freigesprochen, 11 wurden zum Tode, die übrigen zu lebenslänglichen oder zeitlichen Kerkerstrafen, Deportation u. s. w. verurtheilt.

\*\* Dem „Wiener Lloyd“ wird geschrieben: Vorgestern begab sich der Prinzpräsident um die Mittagsstunde in den Palast der Tuilerien, um die Offiziere der eben in Paris angelangten fünf neuen Regimenter zu empfangen. Die bei dieser Gelegenheit vom Prinzen gehaltene Ansprache wird heute durch den „Moniteur“ veröffentlicht, sie lautet: „Meine Herren! Wenn ich die verschiedenen Regimenter der Armee sich nacheinander in der Garnison von Paris folgen sehe, so freue ich mich, die Wahrnehmung zu machen, daß sie alle von derselben Mannszucht und Ergebenheit gegen das Vaterland besetzt sind. Ueberall, wo sie sich befunden haben, sei es in Afrika, sei es in Frankreich, hat ihr Verhalten die öffentliche Anerkennung verdient, und durch ihre Berufung nach Paris habe ich ihnen ein besonderes Zeugniß von Zufriedenheit geben wollen. In jeder hohen Stellung, wie diejenige, in welcher ich mich befinde, sind die Sorgen stärker als die Befriedigungen. Aber es kommen inmitten der unaufhörlichen Gedanken und Arbeiten auch wahrhafte Schwermuthungen: die erste ist die der Pflichterfüllung, sodann ist es meinem Gefühle nach eine der süßesten, eine Armee wie die unsrige zu befehligen, von ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu leben, sich mit ihr in Bedürfnissen und Interessen zu identifiziren, zu wissen endlich, daß man am Tage der Gefahr immer auf ihren kräftigen Bestand zählen kann, weil sie die Ehre zur Triebfeder hat. Seien Sie überzeugt meine Herren, daß ich während Ihres Verweilens in Paris alle Gelegenheiten wahrnehmen werde, Sie zu sehen und Ihnen die Beweise meiner sorgsamsten Zuneigung zu geben.“

Die gedrückte Stimmung, welche diese kurze Ansprache zu charakterisiren scheint, und die Erwähnung der Tage der Gefahr, von denen der Prinz wie von einer gewissen Eventualität spricht, sind vielfach bemerkt worden, und man fragt sich, was der erhabene Herr wohl als diese Gefahr ansehe? Sollte sie etwa in der

## Feuilleton.

### Der Blaumantel.

Nicht der „Grünmantel von Benedig“, Claren'schen Andenkens, nein! der „kleine Blaumantel.“ Vor einigen Wochen meldeten wir, daß er gestorben und begraben sei, wie andere Menschenkinder, und doch war er nicht, wie viele Tausende von anderen Menschenkindern, sondern wie eine schöne Figur aus einem Roman, ein Engel in Menschengestalt, ein Christ, der das gethan, was Millionen wissen, lesen, predigen, schreiben, aber selten thun.

Edmund Champion, später vom Volke der „kleine Blaumantel“ getauft, wurde zu Castel-Senfoir im Departement der Yonne geboren am 13. Dezember 1764.

Sein Vater war Schiffsnacht und verdiente den kargen Tagelohn von 12 Sous, mit welchem er fünf Personen ernähren sollte. Seine Mutter, Françoise Laroche, war die Tochter eines Dorfkrämers, konnte lesen und schreiben, damals eine Seltenheit auf dem Lande. Sie ward aus Liebe das Weib des Schiffsnachtes Pierre.

Die Laroche fühlten durch diese Heirath ihren Stolz gedemüthigt, denn die kleine bürgerliche Aristokratie ist in der Regel noch unbarmherziger, als die hohe, reiche, und in Frankreich mehr als irgendwo anerkennt sie nicht das Recht des Gefühles und der Liebe. Der Krämer wollte von seiner Tochter nichts mehr wissen, und so oft sich diese an ihre Verwandten wendete, wurde sie kalt und verächtlich zurückgewiesen.

Diese Szenen des Hasses und der Verzweiflung mußten auf die zarte Jugend Edmund's nicht ohne Einfluß bleiben, und sie stimmten sein Herz schon frühzeitig weich und empfindlich für den Schmerz. Peter und Françoise starben

bald und die Waise wurde nach Paris gebracht. Hier schickten ihn wohlthätige Menschen in die Schule, und eine alte, reiche Dame widmete seiner Erziehung eine kleine Summe, die dazu diente, ihn zu einem Goldarbeiter in die Lehre zu geben.

Nun war sein Schicksal entschieden, sein Leben hing fernerhin nur von seinem Fleiße, seiner Geschicklichkeit und Arbeit ab. Er sollte jedoch noch manche Leiden erfahren. Er brannte vor Begierde, sein Handwerk zu erlernen, sein Meister aber ließ ihn die meiste Zeit hindurch die niedrigsten Dienste des Hauses verrichten. Dies empörte seinen jungen Stolz und er verheißte es auch nicht.

Eines Tages verließ er, der Erniedrigungen müde, das Haus seines Meisters, floh außerhalb der Barriere, strich auf den Feldern umher, und versteckte sich in einem dichten Wäldchen in der Nähe von Clisy.

Der Unglückliche hatte den Hunger vergessen, der ihn zwang, auf einem benachbarten Hübenfelde Nahrung zu suchen, wo ihn der Feldhüter überraschte. Weinend erzählte er diesem sein Schicksal, und der wackere Mann nahm ihn mit nach Paris zurück. Das kleine Feld, auf dem Champion seinen Hunger stillen wollte, befindet sich heute unter seinem Nachlaß. Sein zweiter Lehrherr war ihm günstiger. Eduard erlernte sein Handwerk und fand in seinem Meister einen zweiten Vater. Champion vergaß ihn nicht. Als er ein reicher Mann geworden, unterstützte er seinen Lehrherrn, der indessen alt und gebrechlich geworden, in der liebevollsten Weise. Bald war er der geschickteste Arbeiter und endlich der Kommis des Hauses.

Champion erzählte in der Folge oft, daß er es war, der das berühmte „Halsband der Königin“ dem Kardinal von Rohan überbrachte. Die Geschäfte seines Herrn geriethen jedoch in Unordnung und dieser verließ Frankreich. Der junge beliebte Kommis übernahm die Kunden, und als

die französische Revolution ausbrach, stand er an der Spitze eines der blühendsten Bijouteriegeschäfte von Paris; aber die damalige Zeit war den Luxusgeschäften nicht günstig. Champion verlor Alles, was er mühevoll erworben, allein seine Ehrlichkeit und seine Geschicklichkeit stützten so großes Vertrauen ein, daß sein Freund Belancourt herbeieilte und ihm sein ganzes Vermögen, 80,000 Franken, zur Verfügung stellte, ohne nur die geringste Garantie zu fordern. Ihn brachte die Freundschaft Glück: in kurzer Zeit war er ein reicher Mann. Nun beginnt erst sein eigentliches Leben, das er mit der größten Einfachheit und Oekonomie ausstattete; er erlaubte sich von nun an keinen Luxus mehr, als den des Wohlthuns und der Nächstenliebe. Während der Stürme der Revolution fanden die Unglücklichen aller Meinungen nach einander bei ihm ein sicheres Asyl und seine Aufopferung für die Verfolgten ging so weit, daß er den Verdacht des Revolutionstribunals auf sich lud und verhaftet wurde. Man schien schaber der Gewaltthat zu schämen, denn Champion's Haft währte nur vierundzwanzig Stunden.

Während mehr als fünfzig Jahren suchte er das Elend überall auf, wo er es nur finden konnte, in der Hütte, in der Dachstube. Seine rührenden Abenteuer würden Stoff zu einem ganzen Buche bieten. Man hörte wenig von seinem Wälten, denn er suchte die Verborgenheit auf, um das Gute zu thun. Er that es aber auch mit Auswahl und am rechten Orte. In seinem Hause fand man die dicken Bände voll von Namen und Adressen, und das waren die Register des Elendes, das er bekämpfte, freilich vergebens, das zu mildern ihm oft gelang. Er lebte mit der größten Sparsamkeit, benutzte nie einen Wagen und legte trotz seines Alters die größten Strecken zu Fuß zurück.

(Schluß folgt.)

so eben entdeckten Verschwörung liegen, worauf als nothwendige Antwort das Kaiserreich erfolgen müßte, da bekanntlich L. Napoleon erklärte, er würde viel mehr seiner Feinde als Freunde wegen den Kaiserthron einnehmen müssen, wenn er es überhaupt thut. Welches Dunkel auch immer über diesem Komplote schweben mag, so scheint es doch nach Allem, was da über in den gerichtlichen Sphären verlautet, wenigstens was seine Verzweigungen betrifft, großartige Umrisse und ein viel bedeutenderes Gewicht zu haben, als man ihn im Publikum zu geben geneigt ist. Auf jeden Fall wird der neue Staatsgerichtshof, dessen Organisation dem Senate im Entwurf vorliegt und nunmehr gewiß auch schleunigst dekretirt werden wird, einberufen werden, um darüber zu erkennen, da es als gegen die Sicherheit des Staates gerichtlich qualifizirt ist.

### Großbritannien.

**London.** Die „Times“ unterzieht die Botschaft des Präsidenten der französischen Republik einer scharfen und sarkastischen Kritik. Nichts, sagt sie unter Andern, wirkt zerstörender auf das Prinzip einer Regierung, als der Versuch, Eigenschaften sich anzubehalten, die man nicht besitzt, denn das heißt gerade anerkennen, daß man selbe besitzen müsse. Der klar ausgesprochene Wille und die absolute Autorität des Kaisers Nikolaus gebietet einen Grad von Achtung, den man nimmer einer despotischen Gewalt zollen wird, welche von Freiheit bloß schwagt, und dabei sich fortbemüht, die Nation in dauernde Knechtschaft zu versetzen (?). Sollen denn die beiden großen Nationen, welche den ersten (?) Rang in der Zivilisation und Bildung des Jahrhunderts einnehmen, immer denselben Kontrast gegeneinander bilden? Nur noch wenige Stunden und das englische Parlament wird seine Arbeiten schließen, und das Land selbst wird aufgefordert werden, über die große Frage zu entscheiden, wer es in Zukunft vertreten, und aus welchen Männern das künftige Gouvernement bestehen soll. Vergleichen wir unsere Freiheit mit jenem Despotismus, so sind die stärksten Parteischattungen in unserem Lande fast unmerklich, hält man sie den französischen Zuständen gegenüber . . .

\*\* Alles deutet darauf hin, daß Lord Palmerston wohl nicht lange mehr die Ruhe des Privatlebens genießen wird. Der jetzigen Verwaltung hat er freilich sich nicht anschließen wollen, wohl nur, weil er die Ueberzeugung von ihrer geringen Dauerhaftigkeit hat. Es scheint aber, daß er Lord Russell noch nachhält, wie derselbe sich ihm gegenüber benommen, als L. Palmerston seine eigenen Ansichten über den Staatsstreik Louis Napoleons in der Depesche an Normanby geltend zu machen suchte. Werden die Wahlen gegen die Tories ausfallen, so ist nicht wahrscheinlich, daß Lord Russell berufen werden möchte, ein neues Kabinett zu bilden. Weit eher haben Palmerston und Sir J. Graham die Aussicht, ein Kabinett zu bilden. Hervorzuheben ist, daß die Katholiken gegen die früheren Genossen Peel's keine Beschwerden haben, insofern dieselben bei der ganzen katholischen Frage sich mit anerkannter Unbefangenheit benommen haben.

\*\* „Morning Post“ spricht ein ziemlich kühles Bedauern über die Stockporter Szenen aus, und empfiehlt die Organisation einer gleichmäßig disziplinierten Nationalpolizei. „Daily-News“ nennt die Vorfälle in Stockport eine Schmach und Schande für England und eine Gefahr für die Zukunft. Die Polizei in vielen Burgsteden sei mangelhaft, aber noch fühlbarer sei der Mangel an Volkserziehung. Nur die kräftigste Unwissenheit lasse sich zum blinden Werkzeuge in der Hand der Zeloten machen. Die größte Beschämung für den Ultraprotestantismus liege darin, daß die Prozession am Sonntag nicht einmal zu den Gleichviel ob gerechter oder ungerechter Weise) verbotenen Demonstrationen gehörte. Sie war nichts als der alljährliche Umzug, den die Kinder der drei katholischen Pfarrschulen in Stockport halten. Es zeigte sich kein konfessionelles Sinnbild und kein Priester-Ornat dabei. In der That hatte die Polizei den Umzug ausdrücklich gestattet.

### Italien.

**Turin, 1. Juli.** Der „Risorgimento“ will wissen, daß das Volk von Belletri die Zollwächter fortgejagt, Cardinal Macchi die Flucht ergriffen, und ein dort liegendes päpstliches Jägerregiment sich gewirgert habe, gegen das Volk einzuschreiten.

**Rom.** Dem Vernehmen nach wird die Organisation der päpstlichen Armee, die 18,000 Mann stark werden soll, bis zum 1. Jänner 1853 beendet sein.

\*\* Ein Journal „Korrespondanz de Rom,“ von der ultramontanen Färbung, welches sich vorzüglich in den heftigsten Angriffen auf das französische Episcopat gefiel, wurde in Folge der Klagen der französischen Bischöfe unterdrückt.

### Rußland u d Polen.

Der Kriegsrath hat eine Verordnung erlassen, die nicht verfehlen wird, einen Theil der polnischen Bevölkerung zur Uebersiedlung nach Rußland zu bewegen. Durch den betreffenden Erlaß ist nämlich die Aufnahme

von Soldatenkindern aus Polen als „Kantonisten“ (zur Ausbildung auf Staatskosten) normirt worden, welche während des Effektivdienstes der Väter in Rußland geboren wurden. Diejenigen, die in Polen vor dem Effektivdienste des Vaters geboren sind, dürfen die Vortheile der Kantonisten nur dann genießen, wenn sie vollständig nach Rußland überfiedeln.

### Griechenland.

\*\* Der um die Befreiung des Landes hochverdiente Lazzar Conduriotis ist am 17. Juni auf der Insel Hydra im Alter von 80 Jahren gestorben. Die Regierung hat aus diesem Anlasse eine fünfjährige Landesstrauer angeordnet.

### Amerika.

\*\* Den neuesten Nachrichten aus Nordamerika zufolge (sie reichen bis zum 19. Juni) herrschte in New-Orleans große Angst vor einer pestartigen Seuche, die auf einigen westindischen Inseln grassirt und viel heftiger als die Cholera ist. Das in Boston erscheinende „Medizin-Journal“ glaubt, die Krankheit sei offenbar die orientalische Pest, die durch ein Schiff nach Westindien verschleppt wurde.

### Städtischer Telegraph.

\*\* Die „Pester Zeitung“ bringt einen weiteren Bericht über die Allerhöchste Reise Sr. k. k. Apostolischen Majestät, dem wir auszüglich Folgendes entnehmen:

Am 6. Juli um 6 Uhr Früh haben Sr. k. k. Apostolische Majestät Allerhöchsthre Vereisung im Königreiche fortzusetzen geruht.

Die Bahnstrecke bis Waizen, besonders an den sonst üblichen Anhaltspunkten Palota und Dunakes, zeigte die Bemühungen der, der Eisenbahn angrenzenden Bewohner, die sich zur ehrerbietigsten Begrüßung Sr. Majestät scharenweise eingefunden hatten. Mit der Allerhöchsten Annäherung an Waizen ertönten Pölerschüsse und Glodengeläute. Im Bahnhofe bildete vom Graf Degenfeld Infanterieregimente eine Kompanie die Ehrenwache, die beiden anderen der Garnison waren in der Stadt aufgestellt.

Im Namen des Bezirkes und der städtischen Einwohnerschaft brachte der Herr Bischof die Huldigungsrede; auch im Namen der Frauen wurde Sr. Majestät durch eine Rede und Uebergabe eines schönen Kranzes gehuldigt.

Der Allerhöchste Zug in die Stadt ging durch den aufgestellten schönen Triumphbogen bis auf den Platz, wo ein starkes hübsches Banderium zur Allerhöchsten Begleitung in Bereitschaft stand; ebenda war auch die Bevölkerung mit ihrer Schuljugend, dann die Jänke und Innungen mit ihren und den Kirchensahnen.

Nachdem Sr. Majestät in diesem Orte die bischöfliche Residenz, den Dom, wo der Segen gesendet worden, das Knabenerschulhaus des 32. Regiments, das Laubstummelinstitut, das Barmherzigenhospital und das Ludovizium mit gewohnter Sorgfalt besichtigten, geruhten Allerhöchsthieselben auch der Grabstätte des biederen Generalen Göß, der für seinen Kaiser und Herrn den Heldentod starb, durch einen Allerhöchsten Besuch für ewige Zeiten ein ehrendes Denkmal zu setzen.

Nach länger als einem an: erhaltstündigem Aufenthalte haben Sr. Majestät Waizen verlassen.

An der Grenze des Neograder Komitates vor dem Orte Katalin waren zwei mit Fahnen hübsch gezeierte Obeliske aufgestellt, von denen der eine die Aufschrift „Üdvölgy atyjánk,“ der andere aber den historisch bedeutungsvollen Spruch „Pro te vitam et sanguinem“ in silbernen Lettern trug.

Die Ortschaften Rétság und Droßi hatten Triumphbogen errichtet; der Landadel harrte theils zu Fuß, theils zu Pferde der Allerhöchsten Ankunft; im schön decorirten Schlosse des aus Italien hierher geiltten k. k. Kammerers Grafen Verchtold, haben die Vorstellungen der Anwesenden, darunter die geheimen Räte von Gyürki und von Tihány, dann mehrere k. k. Kammerer stattgefunden.

Sonach stiegen Sr. Majestät zu Pferde und ließen durch die hier sich konzentrirte Division des Preußen Kürassierregimentes einige Bewegungen ausführen.

Von Katalin bis nach Droßi waren zu beiden Seiten des Weges durch von den Gemeinden des Bezirkes gelieferte Kontingente bei 1500 Reiter alle gleich kostumirt in weißen Hemden und Gattzen, rothen Westen, dann schwarzen Hüten mit Federn oder Bändern aufgestellt, ungerechnet der Banderien, welche Sr. Majestät begleitet. Bis an die Marken des Hontor Komitates begleitete der berittene Adel Allerhöchsthre Majestät.

Nun gelangten Allerhöchsthieselben in das Gebiet dieses Komitates und nahmen von dem Vorstande Baron Majthény, den Abgeordneten der Gemeinden und dem Landadel die allerunterthänigste Begrüßung entgegen. — In Zvolgyah wechselte erneuert ein starkes Banderium.

Ueber Terény und Kémethi waren Sr. Majestät bei Szt. Antal vom Grundherrn, Sr. Durchlaucht dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher in voller Uniform eines sächsischen Generalmajors entgegengeilt war, dann im Orte, von Sr. k. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ernst, einer aus Schemnitz als Ehrenwache herbeigeiltten Jägerkompanie mit der Musk und dem Offizierskorps des

2. Jägerbataillons, endlich im Schlosse, wo Sr. Majestät zu übernachten geruhten, von Ihrer kön. Hoheit der erlauchten Gemahlin des Prinzen Koburg und dessen Bruder, k. k. Major im Hessen-Kassel Husarenregimente, empfangen, worauf Sr. Majestät ein glänzendes Bankett anzunehmen geruhten.

Des Abends war im Orte Szt. Antal und im Kastelle des Prinzen brillante Beleuchtung, auf den umliegenden Anhöhen brannten Freudenfeuer.

Am 7. Juli um halb 8 Uhr sind Sr. k. k. Majestät im besten Wohlsein in Schemnitz eingetroffen.

\*\* Ihre k. k. Hoheit die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard geruhten diesen Dienstag Mittags die „Eröche“ wieder (zum drittenmale) mit Höchsthrem Besuche zu beglücken, und Höchsthre gnädige, menschenfreundliche Theilnahme in mannigfachen Kundgebungen an den Tag zu legen.

\*\* Uebermorgen (Sonntag) findet die feierliche Enthüllung des Hengimonumentes statt. Die solenne Handlung beginnt um 8 Uhr Früh.

\*\* Dem Vernehmen nach können bei Enthüllung des Hengimonumentes Zuseher nur auf den hierzu erbauten Tribünen Platz finden; die Villen für den Zutritt auf diese Tribünen ertheilen die Stadtmagistrate an die Einheimischen, und die k. k. Polizeidirektion an Fremde und Durchreisende unentgeltlich.

\*\* Der provisorische Ausschuß der Tunnelgesellschaft setzte in einer jüngst im Kaiserbade abgehaltenen Verhandlung den Preis einer Aktie auf 100 fl. C. M. fest, und nachdem die höhere Genehmigung des Baues erfolgt ist, wurden Anstalten getroffen hinsichtlich der je früheren Fertigstellung des Bauplanes und Subskription der Aktien.

\*\* Der hier seit zwei Jahren bestehende geologische Verein entwickelt eine immer größere Thätigkeit; so wurden von der durch denselben auf der Hegyalja (Toskajer Gegend) voriges Jahr gemachten Ausbeute dem Nationalmuseum allein 200 verschiedene Mineralien und 800 Pflanzen- und Fischabdrücke übergeben. Es wurden außerdem von derselben Ausbeute auch noch andere Anstalten theilhaftig, als da sind: Die Wiener k. k. geologische Reichsanstalt, die Pester k. Universität, die k. Josephsindustrieschule, die Schemnitzer Bergakademie u. s. w. Künftige Woche werden wirder die hiezu ausgeschiedenen Herren Franz Kubinyi, Julius Kovats, Daniel Wagner und Joseph Szabó den nordöstlichen Theil Ungarns bereisen, um die geologischen Schätze des Landes zu Tage zu fördern. Der Verein zählt gegenwärtig ungefähr 50 Mitglieder, die jährlich 5 fl. C. M. zahlen, doch hat derselbe mehrere Ehrenmitglieder, die auch größere Beiträge liefern. Der Vereinspräsident, Sr. Durchlaucht der Fürst Paul Esterházy, zahlt jährlich 400 fl. C. M.

\*\* Gestern ward auch dem Dfner Sommertheater-Publikum der Genuß zu Theil, Hr. Löwe — als Egmont — bewundern zu können. Das zahlreich anwesende Auditorium spendete dem gefeierten Gaste häufige Beifallsbezeugungen. Hr. Riondi, obwohl nicht geeignet über die poetische Schöpfung (die spielte die Rolle des Klärchen) poetisches Lufte zu verbreiten, muß doch wegen verständiger Auffassung und angemessener, die Illusion nicht gar zu unsanft berührender Darstellung, mit Lob erwähnt werden.

\*\* Zum Vortheile des Hrn. Löwe kommt morgen im Dfner Sommertheater das Drama „Judith“ von Heibel zur Aufführung. Bei dem doppelt hohen Interesse, das die vielgerühmte Dichtung, wie das Gattspiel des ausgezeichneten Künstlers erregt, dürfte der Besuch ein äußerst zahlreicher werden.

\*\* Unter den Gemälden aus der diesjährigen Kunstausstellung wird sich auch das lebensgroße Bild des Tenoristen Farlas im Kostüme des Hunyadi László, von unserem jungen Landsmanne Aler gemalt, befinden. Das Bild ist Eigentum des Redakteurs des „P-r.“

\*\* Die besonders bei Aufführung ungarischer Tänze gut verwendbare Ballettänzerin des Nationaltheaters, Hr. Klara Viski, wird diese Bühne verlassen, um bei Havi und Szabó in Temesvár in Engagement zu treten.

\*\* Vorgestern Nachts wurden in der Neungasse von einem Soldaten zwei Männer in einem Garten bemerkt, die sich dort niederlagerten und wahrscheinlich einen Einbruch eabsichtigten. Einer wurde ergriffen, der Andere entsprang über den Gartenzaun; man erkannte in Ersterem einen bekannten, oft abgestraften Einbrecher, auch wurden bei ihm 4 Hauptklüffel gefunden.

\*\* Vorgestern Abends wurde die 6 Jahre alte Tochter eines Murers in der Waldzeile von dem Hunde eines Fiakers in das Kinn und in die Wange gebissen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

\*\* Gestern Morgens gerieth bei einem Hausbaue in Dfen eine Tagelöhnerin mit einem Maurerburschen in einen Raufhandel, hiebei ließ die Tagelöhnerin den Burschen über eine geländerlose Stiege und erlitt Letzterer durch diesen fünf Klüffel tiefen Fall zwei Wunden am Kopfe und bedeutende Verletzungen am Rückgrade.

\*\* Gestern Morgens ließ ein Privatkaufschler die Pferde in der Rumbachgasse ohne Aufsicht stehen; diese wurden scheu und gingen im vollen Laufe nach der Kó-

nigsgasse durch, wo sie von einem Polizeisoldaten mit wirklicher Gefahr seines Lebens aufgehalten wurden. Ein Unglück ist dabei nicht geschehen.

Gestern Vormittags wurde in der Rosengasse ein alter Mann halb sterbend auf der Erde liegend angetroffen und mittelst eines Wagens in das Spital geschafft.

Ein Landmann kam vorgestern mit einem Wagen und zwei Pferden nach Ofen, blieb in der Hauptgasse stehen und entfernte sich, um einige Einkäufe zu besorgen, ließ aber seinen Knaben bei den Pferden und Wagen zurück. Kaum war er weggegangen, als ein Gauner daherkam, einige Worte mit dem Knaben wechselte und ihn zuletzt ersuchte, 3 Nummern in die Lotterie zu setzen. Der arme Junge, nichts Arges ahnend, ließ sich überreden, und ging in die ihm bezeichnete Lotterioskeltur; wie staunte er aber, als er zurückkam, und der Gauner sammt Wagen und Pferden verschwunden war.

Vorgestern Nachts wurde in der Josephstadt ein gefährlicher gerichtsbekannter Dieb, durch die k. k. Polizei aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht, man soll bei ihm mehrere Diebstwerkzeuge gefunden haben.

Gestern ist bei den oberen Ladenhändlern ein Knabe, welcher auf einem Floße fischte, in die Donau gestürzt und wäre ganz gewiß ein Raub der Fluthen geworden, wenn nicht ein slovakischer Tagelöhner, der auf demselben Floße sich befand, denselben noch glücklich gerettet hätte.

Unter dem Titel: „Orvosi vénytan“ ist bei Müller ein aus dem Lateinischen nach Joseph Stetter von Daniel Hamari übersetztes Rezeptirbuch erschienen, welches sich seiner Brauchbarkeit wegen eines ziemlichen Absatzes erfreuen soll.

Die Musikgesellschaft des Herrn Kalozdy ist gegenwärtig, nachdem sie auch in London sehr angesprochen hat, nach Paris berufen worden, um sich im dortigen Varietetheater zu produziren. Die ersten Vorstellungen in Paris sind nach den Berichten der dortigen Journale sehr glänzend ausgefallen.

Zur Verschönerung des Stadtwaldchens soll der Sumpf in der Nähe der Pfaueninsel in einen Schwanenteich umgewandelt werden.

Der lange Waigner Damm, vom Bahnhofe bis zum Friedhofe, wird auf Kosten der Stadt Pest mit Quadersteinen gepflastert werden. (L. B.)

Ein Wasserträger regalierte gestern Mittags den Esel am Fuhrwerke statt mit Futter derart mit Schlägen, daß selbst dem Langohr das Plegma ausging und das mißhandelte Thier mit dem Hinterfuße seinem Quader einen solch' heftigen Schlag auf's Schienbein versetzte, daß dieser besinnungslos niederstürzte und erst nach einer Weile unter dem Gelächter der Umstehenden sich aufraffen konnte.

Der „Bloomerismus“ scheint auch hier ein kleines Debut machen zu wollen. Man berichtet uns nämlich, daß gestern Nachmittags ein junges Mädchen in Männertracht geküßt, mit einer Zigarrenpfeife im Munde in der Leopoldstadt wahrgenommen worden, und von einigen neugierigen jungen Herren verfolgt, in einem Hause der 2 Adlergasse verschwinden sei. Wir wollen hoffen, daß diese Mittheilung auf Illusion beruhe.

Wir haben gestern die Notiz gebracht, die Kettenbrückendirektion beghe die Absicht, ihr Recht 2 Meilen ober- und unterhalb der Kettenbrücke Dampfschiffe fahren zu lassen, an Private zu verpachten. Diese Pächter würden in diesem Falle befugt sein, die Bergfahrt bis nach St. André und Neupest, die Thalfahrt bis nach Promontor und Tetény auszudehnen.

Die ungarische Handelsgesellschaft wird am 20. v. M., Nachmittags 4 Uhr, in ihrem eigenen Lokale (Brinyigasse Nr. 3) abermals eine Generalversammlung halten, wozu vom dirigirenden Ausschusse bereits alle Mitglieder eingeladen wurden. Viele schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß dies das Auferstehungsfest der Gesellschaft sein werde (?)

Als Se. k. k. Apostolische Majestät auf Allerhöchstherrn Rundreise auch am romantischen Plattensee führen, haben die zahlreich dort befindlichen Fischer einen Fogsang improvisirt und auch einen 60pfündigen Fisch gefangen, welchen, wie auch einen riesiggroßen Krebs, Se. Majestät von den Fischern anzunehmen geruheten; dieselbe Ehre widersuhr auch den Landleuten in Babacsony, welche ein Körbchen äußerleinerer Rirschen brachten.

In einem Berichte des „Lloyd“ über den Allerhöchsten Besuch der Altöfner Schiffswerfte, wird schließlich bemerkt, daß vierzehn Schiffe, mit den Farben des Allerhöchsten Kaiserhauses und des Landes feierlich geschmückt, auf dem Stapel lagen, wovon die meisten noch im Laufe der nächsten drei Monate lanziert und alle durch neue auf Stapel zu legende ersetzt werden. Sämmtliche Schiffe, wie auch der erst kürzlich vom Stapel gegangene „Franz Joseph“ sind nach den neuesten und zweckmäßigsten Formen gebaut. Ein neues Schiff, das nächstens auf den Stapel gelegt wird, mit einer Maschine von 150 Pferdekraft aus der Fabrik der Herren Escher, Wyß und Komp. in Zürich, erhält den Namen „Hildegarde“, nachdem die Durchlauchtigste Fr.

Erzherzogin bei dieser Gelegenheit die Erlaubniß hiezu erteilte.

Montag, am 5. Juli fand in Ofen die jährliche öffentliche Prüfung in der Schule der dortigen evangelischen Gemeinde statt. Wir wissen, daß Ihre k. Hoheit die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Dorothea diese Schule mit namhaften Dotationen bedachte, auf daß sie ein ausgebreitetes segensreiches Wirken besunden könne, und daß die hohe Gabe wirklich den Zweck ihrer edlen Bestimmung vollkommen erreicht, haben wir mit größter Befriedigung wahrgenommen; denn die noch vor kurzer Zeit kaum einige dreißig Schulkinder zählende Schule zählt deren gegenwärtig bereits 104. Wir konnten aus den trefflichen Leistungen der Schüler sogleich entnehmen, daß der Herr Lehrer Schmidt die Seele des Ganzen, der mächtigste Hebel zur Emporbringung dieser so segensreich wirkenden Anstalt ist. Möge doch Jeder so wie wir die treue Berufserfüllung des umsichtigen und wackeren Pädagogen im Interesse der Menschensehnbildung dankbar anerkennen.

Im Hottel der Stadt Lécs, wo sich die beiden siebenbürgischen Flüßchen Szamos zu Einem vereinigen, hat der nach der Ueberschwemmung wieder in sein Bett zurückgetretene Fluß so viel Schlamm zurückgelassen und einen derart gefährlichen Morast gebildet, daß zu Ende vorigen Monates zwei Soldaten vom Regimente Piret und ein Hapnergefelde, die sich dort badeten, in den Morast versanken und umkamen.

Die Listen der aus Oesterreich über Hamburg nach Amerika ausgewanderten Individuen weisen auch drei Pestler Mädchen nach, die sich nach New-York begeben haben, um dort Frauenputzwaarengeschäfte zu errichten.

Die Arbeiten auf der südöstlichen Staatsbahn zwischen Szegled und Szegedin sind so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung dieser Bahnstrecke bis Mai 1853 in sicherer Aussicht steht. Das hohe Handelsministerium hat verordnet, daß bis dahin die Oberbauten beendet sein müssen.

Der Herr Minister, Ritter von Baumgartner, hat seine Anwesenheit in Ungarn zu einer Bereisung der Pest-Szegleder Eisenbahnstrecke und der Eisenbahnebauten benützt.

Aus Siebenbürgen wird geschrieben, daß nach den vielen Ueberschwemmungen und dem beständig regnerischen Wetter endlich schönere Zeit eingetreten ist. Die Ernte wird — wenn nicht besondere Zufälle eintreten — zwar keine ausgezeichnete, doch immerhin eine mittelgute sein.

In Oesterreich wurden im Jahre 1850 39,701,000 Eimer Wein produziert. Davon kommen auf Niederösterreich 1,977,000 Eimer, auf Steiermark 1,365,000 Eimer, Görz und Istrien 710,000 Eimer, Tirol und Vorarlberg 764,000 Eimer, Böhmen 50,000 Eimer, Mähren 365,300 Eimer, Dalmatien 1 Million 200,000 Eimer, Lombardie 2,076,000 Eimer, Venedig 2,294,000 Eimer, Ungarn, Banat, Kroatien und Slavonien 26,500,000 Eim., Siebenbürgen 1,505,700 Eimer und auf die Militärgrenze 636,500 Eimer. In Oesterreich wurden nur 200, in Kärnten nur 1000 und in der Bukowina nur 300 Eimer produziert. Gar kein Wein wurde erzeugt in Schlesien, Salzburg und Galizien.

Der am 24. v. M. auf der Privatsternwarte des Herrn Bishop zu London von dem unermüdeten Planetensucher Hind entdeckte neueste Planet wurde auch auf der Wiener Sternwarte beobachtet. Der Planet zeigt sich genau in dem Lichte eines Sternes neunter Größe.

(Kundmachung.) Aus Anlaß der in der neuesten Zeit in einigen Bezirken dieses Militärdistriktes vorgekommenen Fälle wiederkehrender Brandlegung und in verwegener Weise verübter Raubausfälle, hat das hohe k. k. Militär- und Zivilgouvernement mit Verordnung vom 5. Juli, Nr. 1440-3375 J., die Wirksamkeit der mit der Proklamtion vom 20. Dezember v. J. für den Bereich der Komitate Pest-Pilis und Pest-Sólt, des Szolnofer, Eszograder und Eszander Komitates und der von denselben eingeschlossenen Gebietstheile des Distriktes von Jazygien und Rumanien, hinsichtlich des Verbrechens des Raubes, Raubmordes, und ausnahmsweise auch des unberechtigten Waffenbesitzes eingesezten Militärstandgerichte, auch auf das Verbrechen der Brandlegung und des den Räubern geleisteten Vorschubes auszudehnen befunden.

Hiernach wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§. 1. Jeder vom Tage dieser Kundmachung im standrechtlichen Bereiche oder auf der Flucht aus demselben in ununterbrochener Folge betretene Brandleger verfällt dem militärstandrechtlichen Verfahren und wird mit dem Tode durch Pulver und Blei bestraft.

§. 2. Eben dieser Todesstrafe im militärstandrechtlichen Verfahren unterliegt Jeder, der vom Tage dieser Kundmachung im militärstandrechtlichen Bereiche einen ihm als Räuber bekannten Verbrecher vor der nachforschenden Ortsobrigkeit, der k. k. Gend'armarie, den ihr assistirenden Militärkommanden, oder einzelnen hiezu beorderten Militärindividuen verbirgt; oder einem solchen von der Sicherheitsbehörde oder einzelnen Organen derselben verfolgten Verbrecher, ohne sich einer gegenwärtigen Gefahr auszu-

setzen, die Gelegenheit zur Flucht durch List oder Gewalt böswillig erleichtert; oder der einem ihm als Räuber bekannten Verbrecher Unterschlief gibt, oder die Zusammenkunft solcher Verbrecher, da er sie ohne Gefahr hindern könnte, begünstigt. — Pest, am 8. Juli 1852. Vom k. k. Militär-Distriktskommando.

Tagesbegebenheiten.

In Podgorze, bei Krakau, ist am 21. v. M. ein schrecklicher Mordfall zwischen Kindern vorgekommen. Ein zwölfjähriger Knabe hat nämlich ein kleines Mädchen während dem Viehweiden auf dem Felde erwürgt, damit er ihre Dienststelle bei dem Insassen Wyszenski erhalte. Der junge Mörder wurde dem Gerichte übergeben.

Im Dorfe Thotta hat eine Bäuerin ihrem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß sie sich mit einem Rasirmesser den Bauch aufschnitt. Eheliche Zwistigkeiten sollen der Grund dieses Selbstmordes gewesen sein.

Ein Speisewirth in Paris wollte dieser Tage gerade ausgehen, um bei einem Schultner 1200 Fr. zu holen, als man ihm das Geld brachte. In der mit Leuten gefüllten Gaststube nahm er es in Empfang und sagte, da er noch einen anderen Gang machen wollte, ganz laut zu seiner Frau: „Trage das Geld in unser Zimmer, da das Schloß nicht viel taugt, so werde ich einen Schlosser schicken, der ein neues machen soll.“ Darauf ging er fort. Kurz nachher erschien ein Schlosser mit seinem Handwerkszeuge; die Frau führte ihn in's Zimmer, wo er sich an die Arbeit machte, während sie von Zeit zu Zeit in der Gaststube nachsah. Nachdem er das Schloß abgenommen, empfahl sich der Schlosser, und bald nachher kam der Speisewirth nach Hause — Wie erschrak aber die Frau, als sie von ihm vernahm, daß er den Schlosser gar nicht hergeschickt habe! — Das Ehepaar eilte in sein Zimmer; mit dem Schlosse waren auch die 1200 Franken verschwunden.

Local-Begebeiter.

Nemzeti színház.

Bérlet Pest, pénteken, július 9-én, 1852. Másodszor: 74 sz.

Seigliere kisasszony.

Vigjáték 4 felv. Irta Sandeau Gyula. Francziából ford. Brassal. Személyek: De la Seigliere marquis . . . . . Szentpéteri. Destournelles . . . . . Tóth. Vaupert Rudolf . . . . . Feleki. Bernát . . . . . Szigeti. Jasmin . . . . . Turcsányi. Vaupert báróné . . . . . Latkócziné. De la Seigliere kisasszony . . . . . Komlossi Ida. Történet Poitauban. Idő: 1817. Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

LIEBHART L. k. a. os. kir. udv. operanékesnö vendéjátékaul: Holnap szombaton, július 10-én, bérletszünettel:

A KUNOK.

Eredeti opera 4 felvon. Irta Kirchlehner F. Zenéjét szerzette Császár György.

Sommertheater in Pest.

Freitag, am 9. Juli 1852.

Der Schmied vom Achensee,

oder: Unterthanentreue. Originäl-Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Franz Prüller. Musik von J. Prummer. Anfang um 6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung dieselbe Vorstellung im Stadttheater.

Morgen Samstag, am 10. Juli, zum Vortbeile des Komikers Joh. Schönau zum ersten Male:

Die Köchin mit 30 Millionen.

Posse mit Gesang und Tanz in 2 Abtheil. von Joh. Schönau.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Se. Exc. Baron v. Lebzelter, k. k. Feldmarschallleutenant von Wien. — Die Herren: Stephan und Joseph v. Prónay, Gutsbesitzer. — Alb. v. Bernarb, Gutsbes. Arnold Klein, Privatier. — R. Möraus, k. k. Oberleutenant — J. G. Hertl und V. Hertl, Privatiers von Wien. — Ferd. Wittenes sammt Schwester und Nichte aus Frankreich. — Frau Agnes Stark sammt Sohn von Totis.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Job. Kotter, Finanz-Rechnungs-offizial, — Christoph Heim und Job. Kästner, Techniker von Wien. — Andreas Haynik, Hofrichter von Uföb. — Job. Wellisch und Leop. Hanauska, Handelsleute aus Ungarn. Emerich Vocsmag, k. k. Oberleutenant von Preßburg. — Fr. Grünböck, Baumeister von Stuhlweissenburg. — J. Krieglitz, Handlungsreisender von Gorna — Martin Rosenthal, Handlungsreisender aus Galizien. — Frau Gräfin Harnoncourt von Wien.

Zum „König von Ungarn“ Die Herren: Jul. Pöb, Professor von Raab. — Ant. v. Ordböy, Gutsbesitzer von Ko-

morn. — Georg Raug, k. k. Verpflegsbeamter von Peterwardein. — Konst. Neugebauer, Maschinenbauer aus Polen. — Sigm. u. Hegedüs, Wirtsbefitzer von Neutra. — H. W. Hochsammt Frau, Holzhändler von Wien. — Johann Christian, Schlossermeister von Temesvár. — Job. Szabo, Bäcker. — W. Bányódy, Handelsmann und Wolf Grünbaum, Doktor, von Kéglébbáza. — Friedr. Csemiczky, Gürtelsticker. — J. Ludwig, Postmeister. — Die Frauen: Augustine Schmolli sammt Tochter, Kommissionsrätin. — Theresia Namlesky sammt Tochter, Privatistin von Wepprim.

Fiskal von Baja. — Frau Susanna Sárközy, Holzhandlerr Wittwe von Komorn. — Zum „Frühling.“ Die Herren: Moriz Holzer, Kaufmann v. Csongrád. — Vinz Handl, Tuchfabrikant von Jglau. — M. Prohász, Kaufmann v. Szegedin. — Jos. Gaál und Samuel Szendrey, von Monor. — Job. Kovács, Grundherr v. Nagykőrös. — Jan Jllés, von Pápa. — Karl Nemcshegyi, von Szolnok. — Franz Juhász mit Frau, von Alberti. — Eduard Sante und Anton Kraiß, von Szegedin. — Andr. Szalamay, von Sz. Márton. — Jos. Márton, von Köpöcz. — Rudw. v. Eötv, k. k. Beamter von Kesztemet. — „Zu den 2 Diktoren.“ Die Herren: Julius Piteny, von Nagykeve. — Steph. Baryag sammt Familie, von Gyula. — Lad. Széles, von Szabadszállás. — Stephan Lumel, Fleischermeister von Raab. — Franz Fekacz und Steph. Kiesel mit Frau, von Debreczin. — Moriz Rottler, Handelsmann u. Herrm. Schönstein, von Komorn. — Paul Kovats, Beamter. Die Frauen: Maria Eötv, Postmeisterin und Antonia Baly, von Kun-Sz.-Miklós.

Wiener Börsenkurse vom 7. Juli. Table with columns for various securities like Metallkours, Anlehen, and Aktien, with corresponding prices.

Wasserstand der Donau am 8. Juli. 8 Schuh 10 Zoll 0 Linien ober Null. Verantwortlicher Redakteur Dr. Sigmund Szapfir.

Pferdverkauf. Ein sehr elegantes gut gerittenes Reitpferd, edler Race, welches im Gewehr- und Kanonenfeuer ruhig steht, ist zu verkaufen...

Gesellschafterin, Haushälterin oder sonst eine ähnliche Stelle in einem solchen Hause zu erlangen. Ein Lehrling wird beim Glasermeister L. Tabermann...

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest, die Fortsetzung des Belletr. Lesekabinetts 625 Lieferungen. Includes list of books like Graf Blanbart, Die schwarze Hand, Stuart von Dunleath, etc.

Joseph Kern aus Pest, bürgerl. Kunstschlossermeister. empfehlte sich dem hohen Adel, den löbl. k. k. Militär- und Zivilbeamten...

Sparherde und Defen von Blech und Gußeisen, mit Holz und Steinkohlen zu heizen. Includes illustration of a stove and text about Paul Krail.

Garantie für radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie. Includes text about Schloenbach's dramatic works.